

Kreisverband Bremen-Nord

Vortragsveranstaltung zu Arthrose

Auf Einladung des SoVD referierte Dr. Friedrich Neudeck zum Thema Arthrose. Der Kreisverband Bremen-Nord hatte zusammen mit den Ortsverbänden Blumenthal, Farge, Lesum und Vegesack die Veranstaltung im großen Saal des Bürgerhauses Vegesack ermöglicht. Zu dem Vortrag mit Diskussion kamen über 350 Teilnehmer.

Der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes, Karl Lüneburg, begrüßte die Anwesenden im voll besetzten Saal. Landesgeschäftsführer Lars Müller stellte den Gästen kurz den SoVD vor, ehe der Vortrag begann.

Jeder dritte Deutsche zwischen 40 und 50 Jahren ist von Arthrose betroffen – das sind mehr als 10 Millionen Menschen. Damit belegt die Gelenkerkrankung Platz drei der Volkskrankheiten. Der Vortrag von Priv.-Doz. Dr. med. Friedrich Neudeck, Klinikdirektor der Abteilung für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie am Klinikum Bremen-Nord, trug den Titel „Wenn die Gelenke schmerzen“. Es ging um Ursachen, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten.

Schon um das 20. Lebensjahr setzt ein Verschleiß der Gelenke mit Knorpelabbau ein, der sich mit zunehmendem Alter unterschiedlich schnell entwickle und schließlich eine schmerzhafte Knochenreibung verursache, führte Dr. Neudeck aus. Hauptursache sei ein Missverhältnis zwischen Belastungsfähigkeit und tatsächlicher Belastung des Gelenks. Verschiedene Faktoren verstärkten den Prozess: z. B. Übergewicht, Gelenkentzündungen, Unfälle, Infektionen oder gelenkbelastende Sportarten und Berufe. „Grundsätzlich können alle Gelenke betroffen sein, in der Regel sind es aber die großen wie Hüfte, Knie, Schulter, Hand oder Fuß“, berichtete der Arzt. Erste Anzeichen bemerkten Patienten oft durch Bewegungseinschränkungen, Beschwerden bei Belastung oder beim nächtlichen Drehen im Bett. „Oder es wird spürbar, dass man mor-



Stellten eine gelungene Veranstaltung auf die Beine, v. li.: Oberarzt Dr. Peter Ewert, Klinikdirektor Dr. Friedrich Neudeck, Krankengymnastin Eva Kloß, Oberärzte Dr. Tammo Onken und Dr. Rainer Drognitz, SoVD-Ehrenvorsitzender Karl Lüneburg und Landesgeschäftsführer Lars Müller.

gens nur schwer in Gang kommt“, beschrieb er typische Symptome.

Vorbeugen könne man durch ausreichendes Trinken, da Flüssigkeit wie eine Art Gelenkschmiere fungiere. Auch viel Bewegung sei anzuraten, wobei gelenkschonende Aktivitäten zu bevorzugen seien: „Lieber walken als joggen, und schwimmen ist besser als Tennis spielen.“

Als Therapie böten sich zunächst konservative, also nicht operative Maßnahmen wie Krankengymnastik, physikalische Therapie, Gehhilfen, Schmerzmedikamente oder Akupunktur an. Hilfe dies nicht, könne an eine Gelenkspiegelung (Arthroskopie) gedacht werden. Hierbei werde die Rauheit im Gelenk geglättet, was zur Linderung führen

könne. Auch eine Umstellungsosteotomie zur Korrektur krankhafter, Beschwerden auslösender Gelenkachsenveränderungen sei eine Option. „Wenn all diese Maßnahmen nicht greifen, sollte man über einen Gelenkersatz nachdenken, vor allem dann, wenn die Lebensqualität deutlich leidet“, so Dr. Neudeck. Hier gebe es verschiedene auf das Krankheitsbild abgestimmte Techniken und Prothesentypen. Der Patient entscheide selbst, wann der Schmerz zu belastend und es Zeit für eine OP werde. „Sie müssen ja nicht warten, bis Sie so alt sind wie Johannes Heesters“, zwinkerte der Referent.

Für die Umsetzung der Veranstaltung gilt den ehrenamtlichen Helfern aus dem Verband großer Dank.

Kreisverband Bremerhaven

Über Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht gut informiert

Mitglieder informieren Mitglieder: Dr. jur. Walter Schmel, Mitglied im Ortsverband Geestemünde des Kreisverbandes Bremerhaven, hielt auf Einladung der Kreisfrauensprecherin Angelika Schwab vor 82 Teilnehmern im Ernst-Barlach-Haus einen Vortrag über die Vorsorgevollmacht und die Patientenverfügung.

Der Fachanwalt für Verwaltungs- und Erbrecht führte anschaulich und verständlich durch das Thema. Seit 2009 ist das sogenannte Richterrecht (Grundsätze der Rechtsprechung) zum Thema Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung Gesetzesrecht geworden. Dr. Walter Schmel wies auf die Abgrenzung der Vorsorgevollmacht zur Betreuung hin. Er betonte, wie wichtig es sei, beizeiten Maßnahmen zu treffen, um möglichst nicht genau diejenige Situation zu erreichen, die nicht dem Willen des Betroffenen entspreche.

Um ein selbstbestimmtes Leben zu führen, auch in schlechten Zeiten, sei eine Vorsorgevollmacht von großer Bedeutung, führte der Jurist aus. Wenn eine Vorsorgevollmacht getroffen worden sei, schließe dies eine Betreuung aus. Voraussetzung sei, dass eine rechtmäßige, anwend-

bare Vorsorgevollmacht existiere.

Schmel erläuterte weiter: Der Vorteil der Patientenverfügung sei, dass der Betroffene selbst bestimme, wie im Falle einer schweren Erkrankung zu verfahren sei. Mangels Vorliegen eines manifestierten Willens könne sonst nur der „mutmaßliche Wille“ des Patienten erforscht werden, wenn dieser nicht mehr in der Lage sei, seinen Willen selbst zu äußern.

Als Form sei mindestens die schriftliche, im Idealfall die notarielle zu wählen. Hierdurch sei der Beweis der Echtheit für die behandelnden Ärzte durch die siegelführende Stelle (z. B. den Notar) gegeben.

Dr. Schmel, Lehrbeauftragter für Medienrecht an der Hochschule Bremerhaven und stellvertretendes Mitglied am Staatsgerichtshof des Landes Bremen, beantwortete in der Diskussion viele Fragen – allgemeine

wie spezielle. Er nutzte den Zusammenhang auch, um auf die Wichtigkeit eines Testamentes hinzuweisen, um möglicherweise unangenehme Aufgaben in der Abwicklung eines Nachlasses zu vermeiden.

Kreisfrauensprecherin Angelika Schwab bedankte sich stellvertretend für alle Anwesenden für die anschaulichen und leicht verständlichen Ausführungen. Diese behandelten ein Thema, welches zu denken gebe – es könne aber inneren Frieden schaffen, wenn der eigene Wille zu gewissen Themen festgelegt sei.

Über eine Folgeveranstaltung zum Thema Erbrecht wird nachgedacht. Der Dank des Kreisverbandes Bremerhaven für die informative Veranstaltung gilt neben dem referierenden SoVD-Mitglied Dr. Walter Schmel auch der federführenden Organisatorin Angelika Schwab.

Stellungnahme des Landesvorstandes

SoVD bewertete das neue Heimgesetz als positiv

Der Landesvorstand des SoVD hat in Zusammenarbeit mit dem neu initiierten Sozialpolitischen Ausschuss des Landesverbandes eine Stellungnahme und Synopse zum neuen Heimgesetz in Bremen, dem sogenannten „Bremischen Wohn- und Betreuungsgesetz“, erarbeitet und vorgelegt.

Der Landesverband Bremen des Sozialverband Deutschland e. V. begrüßte in seiner Stellungnahme insbesondere die Intention des Bremischen Wohn- und Betreuungsgesetzes (BremWoBeG). Hierbei bewertete der Landesvorstand die Absicht als positiv, dass die Wohnbedürfnisse der Menschen in den Einrichtungen, also der Bewohnerinnen und Bewohner, in den Blickpunkt gestellt werden sollen – und nicht die der Heimbetreiber.

Aus Sicht des SoVD muss schon während des Gesetzgebungsverfahrens eine Bewertung der inhaltlichen und finanziellen Auswirkungen des Gesetzes vorgenommen werden. Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass der Vollzug des Gesetzes nur gewährleistet sei, wenn ausreichend Personal in der behördlichen Heimaufsicht vorhanden ist.

Die Ausweitung des Geltungsbereiches des BremWoBeG auf den großen Teil ambulanter Wohnformen hält der Bremer SoVD-Landesvorstand nach sorgfältiger Abwägung für begrüßenswert: Billigbietern in der Pflege, die das bisherige Heimgesetz umgehen, wird somit ein Riegel vorgeschoben.

Der Sozialverband Deutschland e. V. unterstützt die Absicht des vorliegenden Gesetzesentwurfs, dass den Bewohnerinnen und Bewohnern der ganz unterschiedlichen Wohnformen der größtmögliche Schutz geboten werden soll – sowie eine rechtssichere Versorgung der Pflegebedürftigen. Im Rahmen einer frühzeitigen Beteiligung fordert der SoVD nun die bewohnerorientierte Ausgestaltung der zu erlassenden einzelnen Rechtsverordnungen.



Personalien

Christina Zehe aus dem Berufsbildungswerk Bremen absolvierte im Rahmen ihrer Ausbildung zur Bürokauffrau ein dreiwöchiges Praktikum beim SoVD. Neben dem Haupteinsatzort, der Landesgeschäftsstelle Bremen, konnte sie das breite Spektrum der Tätigkeiten des SoVD-Landesverbandes Bremen kennenlernen. In Zusammenarbeit mit dem Landesverband wirkte sie auch bei der Großveranstaltung des Kreisverbandes Bremen-Nord mit dem Titel „Wenn die Gelenke schmerzen“ (siehe Bericht auf dieser Seite) unterstützend mit.

Neben fototechnischen Aufgaben erhielt die Praktikantin insbesondere wertvolle Einblicke in die Arbeit der Landesrechtsabteilung und auch die Arbeit der Organisationsabteilung. Dort waren die Mitarbeiter angetan von der tatkräftigen Unterstützung.

Der gesamte SoVD-Landesverband Bremen profitierte von der Hilfe in sämtlichen Bereichen der Verwal-



tung, die Helferin selbst von den praxisnahen Erfahrungen. Neben diesem Einsatz „wie im richtigen Job“, so Zehe, fand sie es positiv, die Strukturen des SoVD mit allen Gliederungsebenen des Verbandes näher kennenzulernen und nun genauer zu wissen, wo überall und wie der SoVD hilft. Hierzu konnte sie auch in der Geschäftsstelle des Kreisverbandes Bremen hospitieren.

Ein Praktikum beim SoVD – das ist praxisnah, vielseitig und für beide Seiten hilfreich.

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gesucht

Zur Unterstützung unserer Ortsverbände, die unter anderem die kulturellen Angebote für ihre Mitglieder vor Ort organisieren, suchen wir Interessierte, die neue Kontakte knüpfen und etwas aus ihrer freien Zeit machen möchten.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, eine neue Aufgabe suchen und gern Näheres erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an die Landesgeschäftsstelle des Sozialverband Deutschland e. V. unter Tel.: 0421/1 63 84 90.

Gern vereinbaren wir einen Termin mit Ihnen und klären in einem persönlichen Gespräch, in welchem Rahmen eine ehrenamtliche Mitarbeit für Sie sinnvoll und möglich ist. Eine Einführung durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist selbstverständlich gewährleistet, diese stehen Ihnen auch bei Ausübung Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!